(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 141. Sonntag, den 18. Juni 1899.

Aus Paris

liegen heute wieder verschiedene interessante Nachrichten vor, die wichtigste ist, daß die Kabinetts-Neubildung unter dem Vorsitze Poincaré's gescheitert ist — die ministerlose, die schreckliche Zeit also noch einige Tage andauern wird. Es wird hierzu im Einzelnen gemeldet:

Paris, Freitag 16. Juni. Poincaré stattete heute Vormittag Brisson, Méline, Ribot und Sarrien Besuche ab und begab sich darauf nach dem Elysée. Nachmittags soll bei Poincaré eine Besprechung stattfinden, an welcher Brisson als Mitberather sowie ferner Sarrien, Delcassé, Monis, Guillain, Krantz, Delombre, Barthou, Ribot und Mougeot theilnehmen werden. Bei dieser Besprechung sollen die noch in der Schwebe befindlichen Fragen geregelt und die Portefeuilles vertheilt werden.

Die Konferenz, welche Nachmittags bei Poincaré stattfand, dauerte von $1\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Uhr und wurde dann unterbrochen, um Brisson, Sarrien und Mougeot Gelegenheit zu geben, sich mit ihren politischen Freunden über den Stand der Dinge zu besprechen.

Gleichzeitig trat Nachmittags das Bureau der demokratischen Linken in dringlicher Sitzung zusammen und beschloß, daß man die Vorschläge Poincaré's wegen der Zugehörigkeit Barthou's zum Kabinett nicht annehmen könne.

Die um 6 Uhr Abends wieder aufgenommene Besprechung bei Poincaré war nur von kurzer Dauer. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen, da die Radikalen die Anerbietungen Poincaré's abgelehnt haben. Poincaré begab sich ins Elysée und gab den Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Präsidenten zurück.

Präsident Loubet wird morgen (Sonnabend) Vormittag um 10 Uhr den Präsidenten des Senats Fallières und um 11 Uhr den Präsidenten der Deputirtenkammer Deschanel im Elysée empfangen. — Leicht wird Herrn Loubet die Gewinnung eines neuen Ministeriums unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen in Frankreich nicht werden!

Weiter wird aus Paris noch gemeldet:

Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte in dem Prozesse gegen die an der Kundgebung in Auteuil Betheiligten, zwei der Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß, einen zu zwei Monaten, einen zu 1 Monat, und zwei andere, darunter den Grafen Dion, zu 14 Tagen Gefängniß. Einer der Angeklagten wurde zu einer Geldstrafe von 200 Francs verurtheilt, ein anderer freigesprochen.

Die amtliche „Agence Havas" dementirt formell die Nachricht einiger Morgenblätter, nach welcher angeblich Casimir Perier dem Kriegsminister Krantz erklärt haben soll, daß er die Revision des Dreyfus-Prozesses für bedauerlich halte.

Rundschau.

Großherzog Friedrich von Baden hat bekanntlich jüngst eine Rede über das Vermächtniß des alten Kaisers gehalten, die in den Zeitungen eine verschiedene Auslegung gefunden hat. Um falschen Auffassungen zu begegnen, läßt nun die badische Regierung eine Erklärung veröffentlichen, in der es heißt: Ganz unbegreiflich ist die kleinliche Ansicht, als wollte der Großherzog das Verdienst des Fürsten Bismarck irgendwie in Frage stellen, während doch beide Männer gerade in der Kaiserfrage so eng verbunden waren und so erfolgreich zusammengewirkt haben. Wenn in kurzen Worten der Großherzog gesagt hat, daß König Wilhelm allein es war, der die Kaiserwerdung ermöglichte, so sollte dies die unbestrittene Thatsache in prägnanter Form zum Ausdruck bringen, daß sein, des Königs maßgeblicher entscheidender Wille nothwendig war, um ein solches Reich und einen solchen Kaiser zu schaffen.

Zur Friedenskonferenz meldet die Wiener „Politische Correspondenz" aus dem Haag: In den Kreisen der Mitglieder der Konferenz wird geglaubt, der Antrag des Grafen Münster betreffend unverkürzte Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle der Konferenz, welcher am heutigen Sonnabend zur Erörterung gelangen dürfte, werde die Zustimmung der Mehrheit erhalten. Es heißt, die Delegirten Rußlands seien bereits angewiesen, den Antrag anzunehmen.

Der zweite Unterausschuß des ersten Ausschusses (Heer und Flotte) hielt Freitag unter dem Vorsitze des Jonkheer van Karnebeek eine Sitzung ab, um von dem Berichte Kenntniß zu nehmen, den Korvettenkapitän Graf Soltyk verfaßt hat und welcher demnächst dem ersten Ausschusse unterbreitet werden soll. In dem Berichte wird festgestellt, daß die Mehrheit des Unterausschusses sich für das Verbot des Gebrauchs solcher Explosivstoffe ausgesprochen hat, welche den Zweck haben, Stickgase zu verbreiten. Ebenso hat die Mehrheit sich für das Verbot der Verwendung von Schiffen mit Sporen ausgesprochen. Die Frage, ob das Geschützkaliber, die Explosivkraft der zur Verwendung gelangenden Pulversorten und die Stärke der Panzer für eine bestimmte Zeit gewissen Einschränkungen unterworfen werden sollen, wurde bis zum Eintreffen endgiltiger Instruktionen für die Delegirten bezüglich dieser Frage offen gelassen.

Der Reichstag wird am nächsten Montag die Streikvorlage in erster Lesung berathen. Am Dienstag würde alsdann die Vertagung eintreten, falls bis dahin die Vorlage betr. den Erwerb der Karolinen- 2c. Inseln nicht eingegangen sein sollte. Der Reichstag würde alsdann wahrscheinlich Anfang Juli noch zu einer außerordentlichen Session zusammentreten, um dies Abkommen mit Spanien zu genehmigen.

Gegen eine Kommissionsberathung der Streikvorlage haben sich außer den Sozialdemokraten und Freisinnigen bekanntlich auch das Centrum und die Nationalliberalen erklärt. Im Hinblick auf die dadurch aussichtslos gewordene Annahme der Streikvorlage richtet die ministerielle „B. C." einen geharnischten Appell an alle Gegner des Gesetzentwurfs, in dem sie darauf hinweist, daß die Verbündeten Regierungen mit vollster Entschiedenheit an ihrem Gesetzentwurf festhalten; die gesammte „Demokratie" (!) aber werde gut thun, diesen ernsten Willen der Regierung bei ihrer Prüfung der Streikvorlage in sorgfältige Erwägung zu ziehen. Das heißt aus der offiziösen Form in schlichtes Deutsch übertragen, die Regierung ist zur Auflösung des Reichstags entschlossen, wenn dieser die Streikvorlage ablehnen sollte. Man wird daher gut thun, für die nächste Woche nicht allzu bestimmt mit einer Vertagung, sondern daneben auch ein klein wenig mit der möglichen Auflösung des Reichstags zu rechnen. Allerdings wird auch Nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Die in Berlin erfolgte Aussperrung der Maurer dürfte noch sehr weite Kreise ziehen. Der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmergewerbe Berlins hielt am Freitag Mittag eine Versammlung ab, in der bekannt gegeben wurde, daß die Absicht bestehe, die Aussperrung über ganz Deutschland zu erstrecken. Es sei deshalb für Montag eine Versammlung des Bundes deutscher Baugewerksmeister nach Berlin einberufen, um festzustellen, ob die Kollegen aus dem Reiche sich mit den Berliner Unternehmern solidarisch erklärten. — In Dänemark, wo bekanntlich vor einiger Zeit eine große Arbeiter-Aussperrung in Kraft getreten war, steht eine Verständigung in Aussicht. Das Schiedsgericht hat eine Vermittelung vorgeschlagen, die beide Parteien annahmen. Die Lösung aller Streitigkeiten dürfte jedoch lange Zeit in Anspruch nehmen.

Betreffs der Kanalvorlage soll Minister v. Miquel den „Braunschw. N. N." zufolge, also nach demselben Blatte, das unlängst die falschen Angaben über Aeußerungen des Kaisers hinsichtlich der Annexion Hannovers gemacht hatte, in einem Interview Mittheilungen gemacht haben, die sich kaum bestätigen dürften. Danach soll Herr v. Miquel auf die Bemerkung des Gewährsmannes jenes Blattes, der Kronrath habe für den Fall der Ablehnung der Kanalvorlage wohl die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses beschlossen, erwidert haben: Der Kronrath ist eine geschlossene Burg, aus der nichts nach außen dringt. Die Auffassung des Kaisers über die Bedeutung des Kanals lasse wohl darauf schließen, daß eine Auflösung dann unvermeidlich wäre . . falls man sie in konservativen Kreisen nicht fürchtet, dann unterschätzen die Herren die Macht, die für den Kanal eintritt und die bereit ist, der Landwirthschaft bei der Revision der Handelsverträge einen Getreidezoll von 5 bezw. 6 Mk. zu gewähren.

Die „B. N. N." treten der Annahme entgegen, als ob die Zurückverweisung der Kanalvorlage an die Kommission ein günstiges Omen für das endliche Schicksal der Vorlage sei, indem sie ausführen, daß unter dem Eindruck, die Rückverweisung an die Kommission bedeute ein stilles Begräbniß der Kanalvorlage, wenigstens für diese Session, eine Anzahl entschiedener und entschlossener Kanalgegner aus den konservativen Fraktionen, namentlich aus der Reichspartei, die Rückverweisung durch ihre Abstimmung unterstützte. — (Wir hoffen nicht nur, sondern sind auch fest überzeugt, daß sich die „B. N. N." auf dem Holzwege befinden. D. Red.)

Auch das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg.-Ztg.", verspricht sich von der weiteren Berathung in der Kommission das Beste; das offiziöse Blatt schreibt: Die gestrige Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die Kanalvorlage werde in den Zeitungen wohl kaum mit Unrecht überwiegend als günstige Vorbedeutung einer endgültigen Entscheidung der Angelegenheit angesehen. Eine weitere kommissarische Berathung der Vorlage könne der Staatsregierung nur Gelegenheit bieten, den Eindruck zu vertiefen, den ihre erklärte Bereitwilligkeit, thunlichst und nach Kräften bedenkliche Verschiebungen in den wirthschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Landestheile in Folge des Kanalbaues hintanzuhalten und damit ihre

Berchtesgaden.

Eine Skizze zum diesjährigen Sommerbesuche der Kaiserin.

Von Alois Bergl.

(Nachdruck verboten.)

Schon im Anfange unseres Jahrhunderts, als die Reize der Alpenwelt in weiteren Kreisen noch unbekannt waren oder wenig gewürdigt wurden, genoß das Berchtesgadener „Landl", von dem seine Bewohner wohl ehedem sagten, es sei ebenso breit wie hoch, um seiner Schönheit willen einen großen Ruf, und König Max hatte den Flecken Berchtesgaden bereits zu seinem Lieblingsaufenthalt erkoren. Heute passiren etwa 30 000 Fremde Jahr für Jahr den Ort, und der Wohlstand, den sie in das lachende Thal zwischen den wilden Bergen tragen, prägt sich in der behaglichen, wohlgepflegten, ja vornehmen äußeren Erscheinung Berchtesgaden's aus, dessen Villen und Pensionen es zum Glück verschmäht haben, sich den städtischen Hotels anzuähneln und an dem freundlichen und gefälligen Typus des Schweizerhauses festhielten, der nicht am wenigsten eben durch Berchtesgaden in der ganzen Welt bekannt und beliebt geworden ist. Ein langer, mäßig breiter Streifen hell erglänzender, hübscher Häuser, zwischen Wiesengrün gebettet, von Baumkronen begleitet, überragt von zwei schlanken Spitzthürmen und einem plumperen Thurme, — das ist Berchtesgaden; und wenn man, was die Menschenkultur hier schuf, als anmuthig rühmen kann, so ist doch das höchste Lob, das ihr zu spenden ist, das, daß sie sich der Natur willig anschmiegt und ihre Erscheinung nicht stört. Denn was die Natur für Berchtesgaden gethan hat, das hat sie in den bayrischen Alpen für keine zweite Stätte übrig gehabt, und der schönstgelegene Ort unseres deutschen Alpenlandes ist Berchtesgaden mit Recht genannt worden. Welche Gegensätze, welche Fülle von Schönheit vereinigt sich hier auf engstem Raume! Da ist erst das anmuthige Thal selbst, frisch und mild, eine einzige zusammenhängende Wiese, durchzogen von Reihen des hier charakteristischen Bergahorns. Ringsherum aber starrt die mächtigste Gebirgswelt, hier nicht in Ketten oder firstähnlichen Kämmen angeordnet, sondern in mächtigen Felsmassiven ohne ausgesprochene Längsrichtung, deren regellose kastenartige Lagerung den wilden Eindruck noch erhöht. Aber die schlanke und in ihrer Form großartige Doppelpyramide des Watzmann schaut, durch ihre bestimmte Gestalt beherrschend, über diese Riesenwelt hinweg und giebt das Wahrzeichen des ganzen Thales ab, ob nun die Gipfel in fast blendender Gluth unter den sengenden Strahlen der Sonne leuchten, ob die Abendröthe sie in eine schier unfaßbare Farbenpoesie kleidet, ob finstere Wetterwolken sie umfliegen und sie fast schreckhaft düster erscheinen lassen. Es ist natürlich, daß die Volksphantasie sich mit diesem imponirenden Berge viel beschäftigt; es heißt, daß sich auf seinen Gipfel ein Menschenpaar vor der Fluth gerettet habe, und der Name des Alten, der ursprünglich Wassermann gelautet zu haben scheint, mag auf Ueberlieferungen ähnlichen Inhaltes deuten. Von dem gemüthlichen Verhältnisse der Berchtesgadener aber zu ihrem Bergkönig zeugt es, daß sie ihn im Laufe der Jahrhunderte zum Gatten und Vater gemacht haben und den niedrigeren Gipfel, sowie gewisse nächstgelegene Höhen als die Watzmannfrau und die Watzmannkinder getauft haben, — Kinder, die sich übrigens, von der einsamen Höhe des Berges gesehen, als recht ausgewachsen und dem Alten an Höhe nahezu gleich präsentiren. Der steil emporragende Berg hat lange in dem Rufe der Unüberwindlichkeit gestanden, bis er in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts oft bestiegen wurde und sich schließlich als ein ziemlich leicht zu nehmender Berg erwies.

Doch auch wir haben uns von dem unwiderstehlichen Zauber des Watzmann verleiten lassen, von ihm zu erzählen, und lassen nun unsere Blicke wieder vom Thale frei umher schweifen. Bis zu 1500 und 1600 Meter hoch bedecken dunkle Wälder die Hänge, dann beginnt der nackte Fels, eine todte pflanzenleere Steinwüste, die (einen schönen Ausdruck Bühler's zu gebrauchen) wie ein Riesenaltar Gottes hoch hinauf ins Wolkenreich ragt. Da weicht die menschliche Wohnung, da haust die Gemse und das Murmelthier, da liegt, wenn nicht immer, so doch den größten Theil des Jahres der Schnee. Und dahinter immer wieder noch neue Kuppen und Gipfel, immer wildere Zacken und Wände, bis der Blick sich in der Eiseinöde der Uebergossenen Alp verliert.

Doch die Natur, hier in ihrer köstlichsten Gebe- und Künstlerlaune, hat dafür gesorgt, daß dem Schrecklich-Gewaltigen das Liebliche die Waagschale halte.

Der Königssee — der König der deutschen Seen! Wenn das kaum hörbar gleitende Boot um den Falkenstein biegt und nun der ganze See „gleich einem breiten Strom aus blauer Ferne kommend, von ungeheuren Felsen eingeengt" vor unsern Augen liegt, eine stille, jaspisfarbene Fluth, in der sich die Riesenwände mit ihrem trotzigen Grau und dunklen Grün bewegungslos spiegeln, wenn die wilden Felsen näher und näher kommen, des Watzmanns königliches Haupt auftaucht, Bild auf Bild wie in einem Wandelpanorama sich stets überraschender, stets großartiger entrollt, wenn aus dem blauen Aether, der wie ein zweiter See über der Fluth zu liegen scheint, die liebliche Oase von Sankt Bartholomä aufsteigt und den Nachen das majestätische Schweigen der Alpennatur wie mit einem tiefen Traume umspinnt, den kaum ab und zu ein leiser Ruf der Fergen oder das Klatschen der Ruder den Schlaf des Sees unterbricht, — wer dann nicht überwältigt vor Gottes Wundern erbebt, der verdiente nicht, an diese Stätte geführt zu werden! In solchem heiligen Schweigen denken wir dann der furchtbaren Stürme, die den See von Zeit zu Zeit heimsuchen und seine Wogen mit unbeschreiblicher Gewalt gegen die steilen Wände schmettern, daß sie schäumend in der Höhe zerstäuben. Das Standbild, das die besorgten Schiffer auf der kleinen Insel Christlieger ihrem Schutzpatrone, dem hl. Nepomuk, errichtet haben, und das Kreuz an der Felswand zur Erinnerung an das dereinst hier gestrandete Wallfahrerschiff, sprechen davon, daß auch der Königssee seine Geschichte hat.

Und nicht nur seine — verhältnißmäßig kleine — Menschengeschichte, sondern vor Allem auch eine Geschichte des gewaltigen Wirkens der Naturmächte. Am 3. und 4. Januar des Jahres 1117 soll es geschehen sein, daß zwischen der Kammerwand und der Walchhüttenwand ein ungeheurer Bergsturz erfolgte, der den Königssee hier abschnitt und den schmalen Isthmus bildete, der heut die Salletalp heißt, eine wilde Trümmerstätte, über die zwischen fast senkrecht abfallenden Wänden der Besucher schreitet, voll von einem beengenden Gefühle des Staunens, voll der Erwartung von Erstaunlichem. Und doch wird jede Erwartung übertroffen, wenn er in dem Naturcirkus des Obersees steht, der nach Penk's Bemerkung an Großartigkeit den berühmten von Oo in den Pyrenäen übertrifft. Hier herrscht das Großartige, nichts Liebliches, nichts Gefälliges unterbricht das gewaltige Bild, dessen Todesstille der wilde Schrei eines hungrigen Geiers und das ferne geisterhafte Rauschen des Röthfalles nur noch stärker zum Bewußtsein bringen . . .

Doch kehren wir aus der ungeheuren, auf die Dauer fast bedrückenden Gebirgseinsamkeit wieder in das freundliche Thal zurück, um einen Blick auf seine Bewohner zu werfen. Wer hätte nicht seinen Blick mit Vergnügen auf den treuherzigen Gesichtern, den kernigen Gestalten der Berchtesgadener ruhen lassen? Schon im Anfange des

Sorge für das Gemeinwohl des Staates zu bethätigen, gemacht habe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Juni 1899.

Der Kaiser besuchte am Freitag Hannover. Auf der Fahrt dorthin hörte Se. Majestät die Vorträge der Generale von Hahnke und von Goßler. In Hannover angekommen, besichtigte der Kaiser das Königs-Ulanenregiment in der Vahrenwalder Haide und übergab ihm die jüngst verliehenen Kesselpauken. Sodann ritt er mit der Standarten-Schwadron nach der Kaserne zurück, auf dem Wege dorthin von einer großen Menschenmenge begrüßt. Nach einem Frühstück im Offizierkasino reiste der Monarch nach Hamburg weiter. Dort traf er gegen Abend ein und speiste beim preußischen Gesanden Grafen Wolff-Metternich.

Am gestrigen Freitag Abend traf der Kaiser in Hamburg, wie des Näheren gemeldet wird, um 6½ Uhr auf dem Dammthorbahnhofe ein. Der Kaiser, welcher Marineuniform trug, wurde von dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg, dem Gesandten, Grafen Wolff-Metternich, und dem Legationsrath Frhrn. v. Heintze empfangen. Nach herzlicher Begrüßung nahm Se. Majestät mit dem Grafen Wolff-Metternich und dem Generalinspekteur, Generaloberst der Kavallerie, Grafen Waldersee, welcher die Tracht des kais. Yachtklubs angelegt hatte, im ersten Wagen Platz und fuhr nach der Wohnung des Grafen Wolff-Metternich. In den weiteren Wagen folgten Bürgermeister Dr. Mönckeberg und die Herren des kaiserlichen Yachtklubs. Zu dem Diner in der preußischen Gesandschaft waren zehn Einladungen ergangen, auch Direktor Ballin nahm an dem Diner theil. Die Straßen prangten in reichem Flaggenschmuck, die Flußläufe, insbesondere die Außenalster, waren von zahllosen festlich bewimpelten Ruder- und Segelbooten belebt.

Von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph Ende Juni war neuerdings die Rede. Die Gerüchte werden jedoch bereits in Grund und Boden dementirt.

Die Prinzessin Heinrich reiste von Kreuznach mit den Prinzen-Söhnen Freitag Nachmittag nach Kiel ab.

Dem Herzog Nikolaus von Württemberg verlieh der Kaiser den Schwarzen Adlerorden.

Zur Thronfolgefrage in Koburg-Gotha ist heute zu berichten, daß im gemeinschaftlichen Landtag der Regierungsvertreter erklärte, daß sich Minister v. Strenge auf Befehl des Herzogs nach England begeben wird, um mit den Betheiligten die Behebung der in der Thronfolge hervorgetretenen Schwierigkeiten zu betreiben. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge sei es nicht möglich, Aufklärung über die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung abzugeben.

Der Geschäftsplan für den Schluß der Session des preußischen Landtages ist nunmehr entworfen. Das Centrum besteht unter allen Umständen darauf, daß die Gemeindewahlvorlage unter Dach und Fach zu bringen ist, bevor die Kanalvorlage endgiltig entschieden worden ist. Anfang Juli, nachdem bis auf letzere Vorlage alle Entwürfe 2c. erledigt sind, wird das Haus eine Pause eintreten lassen und erst Anfang August wieder zusammentreten. — Die Charfreitagsvorlage soll am kommenden Dienstag berathen werden.

Der Disziplinarhof in Hannover erkannte den Pastor Weingart-Osnabrück für schuldig eine vom Bekenntniß der hannoverschen evangelisch-lutherischen Landeskirche abweichende subjektive theologische Auffassung in mehreren Fällen zum Ausdruck gebracht zu haben. Der Gerichtshof sah jedoch im Hinblick auf eine von dem Angeschuldigten abgegebene Erklärung und Zusicherung von der beantragten Amtsenthebung ab und erkannte auf einen ernsten Verweis.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 16. Juni.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky, Staatssekretär v. Bülow, Staatssekretär v. Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erste Berathung eines Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Die Schwierigkeiten bei einer Regelung der Handelsbeziehungen zu England liegen darin, daß die englischen Kolonien vielfach wenn auch nicht Selbstständigkeit, so doch die Bildung eigener wirthschaftlicher Interessensphären anstreben und letzteres vielfach erreicht haben. Die australischen Kolonien haben ihre eigenen Parlamente, ihre eigenen Zollsätze. Auf Kanada hat die englische Regierung nur noch geringen Einfluß, kanadische Beamte traten in selbstständigen Verkehr mit Amerika bez. der Meistbegünstigung. Damit müssen wir rechnen. Wenn wir heute der Regierung bis auf Weiteres Vollmacht ertheilen sollen, so sind gegen die Bestimmung „bis auf Weiteres" viele Bedenken laut geworden, die auch ich theile. Im Uebrigen freilich liegt für uns auch hier der alte Mißstand vor, daß wir unsere Zolltarife gebunden haben und sie nicht nach Bedürfniß erhöhen können. Ich bin nie ein bedingungsloser Freund der Meistbegünstigung gewesen. Wir müssen dieselben Waffen brauchen, wie die anderen Völker gegen uns. Hoffentlich erhalten wir bald den versprochenen autonomen Zolltarif. Vielleicht könnten die Worte „bis auf Weiteres" durch einen bestimmten Termin ersetzt werden, im Uebrigen empfehle ich Ihnen die Annahme der Vorlage (Bravo!).

Abg. Dr. Deinhard (natl.) wünscht Berücksichtigung unseres Weinimports nach England.

Abg. v. Kardorff (Rp.) schlägt vor, das Provisorium bis zum 30. Juli 1900 zu bewilligen.

Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern (b. k. F.) kann der Vorlage in der gegenwärtigen Fassung nicht zustimmen. Es sei bedenklich, keinen Termin einzusetzen, zumal wenn England anfangen sollte, seine Kolonien bezüglich der Handelsbeziehungen verschieden zu behandeln. Man müsse übrigens bedenken, daß unser Import nach England zum großen Theil Durchgangsverkehr nach den englischen Kolonien ist. In weiten Kreisen sei man davon überzeugt, daß die Regierung nicht mit dem nöthigen Nachdruck dem Auslande gegenüber vorgeht.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Herr Vorredner hat behauptet, daß in weiten Kreisen des Volkes die Meinung verbreitet sei, daß wir dem Auslande auf handelspolitischem Gebiete nicht mit dem Nachdruck begegnet sind, wie es in unserem wirthschaftlichen Interesse nothwendig ist. Ich habe auch einige Kenntniß von der Meinung des Volkes. Es fragt sich nun, in welchem Theil des deutschen Volkes. Tagtäglich kommt es vor, daß eine Interessentengruppe, die vorübergehend durch Zollmaßregeln anderer Staaten geschädigt ist, sofort à tout prix einen Zollkrieg anfangen möchte. Es kommt immer darauf an, mit welchen Interessenten man Fühlung hat, und eine ruhige verständige Regierung muß abwägen, ob die Verhältnisse zu einem anderen Staate derartige sind, daß sie dazu greifen darf, die Handelsbeziehungen schwer zu stören oder ganz abzubrechen. Wir können uns weder durch Zeitungsartikel noch durch Reden von diesem klaren Standpunkte abbringen lassen. Würde es wohl zu rechtfertigen sein, wenn wir mit einem Lande, wie dem englischen Weltreiche, mit dem uns so unendlich viele handelspolitische, politische, — man kann sagen — freundschaftliche Beziehungen verbinden, in den Zustand eines latenten Zollkrieges hineingetrieben werden, deshalb, weil eine englische Kolonie das Mutterland um 25 Prozent begünstigt, eine englische Kolonie, nach der wir für 17 Millionen Mark ausführen und die zu uns für 4 Millionen Mark einführt? Wir hätten hier kaum den Beifall des deutschen Volkes gefunden. Die englischen Kaufleute sind ja bekanntlich sehr nüchterne Rechner und ich glaube nicht, daß die Kolonien auf dem Wege fortschreiten sollten, andere Staaten zu Gunsten des Mutterlandes wesentlich zu differenziren. Ich stimme dem zu, daß für Deutschlands Handel das beste ist ein guter, nicht zu niedriger autonomer Tarif. Ziemlich hohe Sätze sind gerade im Interesse der Handelsverträge nöthig. Ich hoffe, das Schema des neuen Tarifs im Lauf des Herbstes dem wirthschaftlichen Ausschuß vorlegen zu können. Durch Gewährung der Meistbegünstigung auf Grund der angenommenen Vorlage werden wir uns keineswegs festlegen, wir werden die Meistbegünstigung nur solange gewähren, als uns die englische Handelspolitik nicht schädigt. (Beifall.)

Abg. Broemel (fr. Vgg.): Im wohlverstandenen Interesse des Landes liege es, daß man sich bei der Aufstellung eines autonomen Zolltarifes bewußt sei, daß hohe Zollsätze zweischneidige Waffen sind. Ein Zollkrieg, wie ihn die Agrarier zu wünschen scheinen, könnte unserer Industrie nur zum Nachtheil gereichen. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Damit schließt die erste Lesung.

Es folgt Erste Berathung der Uebereinkunft zwischen dem Reiche und der orientalischen Republick Uruguay über das Wiederinkrafttreten des Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 20. Juni 1892. Dieselbe wird ohne Debatte erledigt, ebenso die zweite Lesung.

Es folgt Erste Berathung der Vereinbarung zwischen dem Reiche und den Vereinigten Staaten von Brasilien über die Mitwirkung der beiderseitigen konsularischen Vertreter bei Regelung von Nachlässen. Dieselbe wird ohne Debatte erledigt ebenso die zweite Lesung

Es folgt erste und zweite Berathung eines Gesetzentwurfs betr. Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Rechtsverhälnisse der deutschen Schutzgebiete. Auch diese werden ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr — Tagesordnung: 1) Zweite Lesung des Handelsprovisoriums mit England. 2) Dritte Lesung der heute behandelten kleinen Vorlagen 3) Wahlprüfungen und Petitionen.

(Schluß gegen 5 Uhr.)

Ausland.

Transvaal. Johannesburg, 16. Juni. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's.") In einer Versammlung von etwa 5000 Bürgern, welche gestern Abend hier stattfand, wurden mehrere Resolutionen angenommen, in welchen die Vorschläge des Präsidenten Krüger und die Handlungsweise des Volksraads gebilligt werden, ferner dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird, daß der Präsident und die beiden Raads fähig seien, alle Streitfragen zu regeln. Die Reden, die gehalten wurden, zeichneten sich besonders durch ihren gemäßigten Ton aus. Unter anderen sagte Kommandant Viljoen, er würde zwar bis an sein Ende für die Unabhängigkeit des Landes eintreten, man wünsche jedoch Frieden und sei des Krieges und der allgemeinen Aufregung müde.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 15. Juni. Bei dem vom Schachklub veranstalteten Schachtournier gelangten zehn erste und je fünf zweite und dritte Preise zur Vertheilung. Die ersten Preise erhielten die Herren Brauereidirektor Geiger, Rektor Freymark, Kaufmann Schmidtke, Lewy, Rentier Raykowski, Brauereidirektor Sauter, Kaufmann Pardon, Leopold und Zahntechniker Jagodzinski. — Da nunmehr das neue Wasserwerk gut funktionirt, ist mit dem Abbruch des alten Wasserthurmes begonnen worden.

* **Graudenz,** 15. Juni. Das 100-jährige Stiftungsfest der Graudenzer Loge wird diesen Sonntag gleichzeitig mit dem Johannisfeste gefeiert. Sonnabend Abend findet die Begrüßung der Gäste statt, am Sonntag ist Fest Arbeit in der Loge, verbunden mit einem Festmahl.

* **Graudenz,** 16. Juni. Herr Rittergutsbesitzer Karl v. Katzler-Wiedersee ist nach kurzem Krankenlager, im 81. Jahre seines schaffensreichen Lebens, am Donnerstag Mittag gestorben. Herr Hauptmann a. D. v. Katzler gehörte dem Kreise Graudenz seit 1852 an. Er war von 1854 bis jetzt Mitglied des Kreistages, seit Einführung der Kreisordnung erster Kreisdeputirter und gehörte bis 1880 dem Kreisausschusse an. Bis zum Jahre 1884 war er (Mitglied der nationalliberalen Partei) viele Jahre hindurch auch Vertreter des Wahlkreises Graudenz-Rosenberg im Abgeordnetenhause. Am 25. Oktober 1897 feierte er mit seiner Gemahlin Marie, geb. v. Gordon, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr v. Katzler erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit. Er war Johanniter-Ritter und Ritter des Kronen-Ordens dritter Klasse.

* **Dirschau,** 16. Juni. Amtlich wird gemeldet: In Marienburg ist bei außerordentlich starkem Nebel eine Rangiermaschine mit einem Arbeitszug zusammengestoßen. Niemand verletzt. Strecke wieder betriebsfähig. Die Nachricht von der Entgleisung eines Personenzuges ist unbegründet.

* **Danzig,** 16. Juni. Herr Generalsuperdintenent D. Döblin wird nach beendeter Kirchen- und Schulvisitation vom 1. Juli einen vierwöchigen Urlaub antreten und denselben voraussichtlich in Zoppot zubringen.

* **Neuenburg,** 15. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde das Projekt des Schlachthausbaues berathen, nach welchem die Bauausführung 108,000 Mark kosten soll. Die Stadtverordneten setzten die Kosten auf 75,000 Mark fest und beauftragten Herrn Maurermeister Lau, einen neuen Bauplan anzufertigen.

* **Königsberg,** 15. Juni. Wie die „Hart. Ztg." hört, stellte die Königsberger Pferdebahngesellschaft dem Magistrat ein Schreiben zu, worin sie denselben ersucht, mit der Gesellschaft wegen Uebernahme sämmtlicher Pferdebahnlinien Seitens der Stadt eventuell zu unterhandeln.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, 17. Juni.

*** [Personalien beim Militär.] von Borries, Major im Husaren-Regiment Nr. 16, zum Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 ernannt; v. Henning, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 176, als Bataillonskommandeur zum Infanterie-Regiment 128 in Danzig, Stud, Major im Inf.-Regt. Nr. 176, zum Oberstleutnant befördert und zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 13 versetzt; von Struve, Leutnant im Hohenzollernschen Füs.-Rgmt. Nr. 40, kommandirt zur Unteroffizierschule in Marienwerder, zum Oberleutnant befördert.

An Stelle des bisherigen Gouverneurs von Thorn, Herrn Generalleutnants Rohne, welcher vor Kurzem auf seinen Antrag seinen Abschied erhalten hat, ist der bisherige Kommandeur der 35. Division, Herr Generalleutnant von Amann aus Graudenz, zum Gouverneur von Thorn ernannt worden.

*** [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Geheimer Baurath Sprenger, Mitglied der Eisenbahndirektion in Danzig, in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. zur dortigen Eisenbahndirektion, Stations-Assistent Brasch von Rügenwalde nach Graudenz, Packmeister Stanzius von Stolp und Lademeister-Diätar Pelikan von Danzig nach Thorn.

é [Das Monstrekonzert] zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds ist leider auch gestern wieder verregnet Heute Nachmittag hat das Wetter ja einen leidlich sonnigen Charakter; ob es nun endlich mal einige Zeit so bleiben wird?

† [Schulausflüge.] Der Ausflug des Gymnasiums und Realgymnasiums nach Barbarken ist, weil der sonst hierfür übliche 18. Juni diesmal auf einen Sonntag fällt nunmehr auf Mittwoch, den 25. Juni, angesetzt. Am Tage vorher, Dienstag, soll der in der vorigen Woche des Regens wegen ausgefallene Ausflug der höheren Töchterschule nach Ottlotschin stattfinden. — Da beide Schulausflüge stets unter sehr großer Betheiligung von Seiten der Eltern und Angehörige der Schüler bezw. Schülerinnen vor sich

---

Jahrhunderts hat der Chevalier de Vray sie als einfach, arbeitsam und gastfrei gerühmt: und wenn auch in physischer Hinsicht eine Auffrischung der Bevölkerung durch Einwanderung aus anderen Theilen der Alpen (wie sie in früheren Zeiten gelegentlich stattfand) vielleicht nicht unerwünscht wäre, so darf man doch den Charakter der Berchtesgadener unbedenklich mit warmem Lobe bedenken. Sie sind zuverlässig, gutmüthig, munter, bescheiden, aber von ruhigem Selbstbewußtsein, ehrlich, fleißig und mit einem natürlichen Sinne für Humor begabt, den man bei den arbeitsamen Frauen des Landls nicht seltener als bei den Männern trifft. Mit dem allzu neugierig fragenden Fremden ein wenig den Schalk zu spielen, macht ihnen Freude. Daß der ungeheure Fremdenverkehr die Bescheidenheit und Ehrlichkeit der Berchtesgadener nicht erschüttet hat, bildet die beste Probe für ihren Charakter. Dieser Fremdenverkehr hat neue Gewerbe ins Land gebracht; vordem gab's hier nur Aelpler und Holzknechte, Bergknappen und Holzschnitzer. Die Holzschnitzerei, zu der Ahorn und Linde, Zirbelkiefer, Tanne, Fichte und Lärche hauptsächlich das Material liefern, ist hier ein uraltes Hauptgewerbe, und die Berchtesgadener Holzarbeiten sind einmal Welthandels Artikel gewesen, obwohl ein starres Kastenwesen bis in unser Jahrhundert hinein die Entwickelung des Gewerbes hinderte. Denn das Handwerk war streng eingetheilt in Große Schachtelmacher, Rössel- und Feinschnitzerei, Büchsendreher, Muldenmacher, Holzschuhmacher u. s. w. und der Sohn mußte nicht allein dem Berufe des Vaters folgen, sondern auch seine Beschränkung darin theilen. Einen schweren Stoß erhielt die Berchtesgadener Holzschnitzerei durch die Auswanderung der Lutheraner, die auch hier, wie im nahen Salzburg in den Jahren 1732—34 um ihres Glaubens willen die Heimath verließen. Sie wandten sich nach Ostpreußen, nach Bamberg und Nürnberg, und besonders am letzteren Orte begründeten die kunstgeübten Berchtesgadener, von der Obrigkeit eifrig unterstützt, eine Konkurrenz, die sich bald fühlbar machte. Erst in neuester Zeit hat sich die Berchtesgadener Kunstschnitzerei unter eifriger Förderung des bayerischen Staates wieder gehoben und eine sehenswerthe kleine Ausstellung am Orte legt von ihren Leistungen rühmliches Zeugniß ab.

Ist es hier der Wald, der seinen Kindern eine bequeme Gelegenheit zum Erwerbe bietet, so bilden den zweiten Reichthum des Landes seine Salzlager. Sie haben es schon in alten Zeiten zu einem begehrten Besitze gemacht, um den viel gestritten worden ist, und sie sind noch heut so bedeutend daß durch die in Berchtesgaden gewonnene Soole vier Salinen im Betriebe gehalten werden, die durch eine 80 Kilometer lange Röhrenleitung (ein großartiges Werk des vorigen Jahrhunderts) untereinander verbunden sind. Ja, man darf im gewissen Sinne sagen, daß das Salz überhaupt erst die Kultur in diesen entlegenen Bergwinkel gezogen habe. Denn als die ersten Augustinerbrüder in das damals wilde, unfruchtbare, von dichten Wäldern bedeckte und von schweren Unwettern heimgesuchte Land geschickt wurden, da mochten sie hier nicht aushalten und verlangten nach dem wirthlichen Baumburg und dem fischreichen Raitenbusch zurück. Die Begründung des Stiftes hat überhaupt eine eigenartige Geschichte. Zur Zeit Kaiser Heinrichs V. hatte Irmengard, die Erbtochter Kuno von Rott's, die Gemahlin Gebhard von Sulzbach's, gelobt, hier eine Kirche zu bauen. Aber sie starb über dem Gelübde hin und hinterließ es ihrer Tochter Adelheid. Die aber vergaß es in ihrem reichbewegten Leben. Denn sie entwich dem Vater und heirathete trotz seines Fluches den heißgeliebten Markwart von Hohenstein; aber sie sah ihn und einen zweiten Gemahl ins Grab sinken. Den dritten aber, Berengar von Sulzbach, ließ sie auf ihrem Todtenbette im Beisein von zwölf untadeligen Rittern schwören, daß er das versprochene Kloster in jenem unheimlichen Gaue „Perthersgaden" bauen werde. Welche Schwierigkeiten dies Berengar machte, wurde bereits angedeutet; endlich aber, im Jahre 1120, siedelten sich ein Dutzend Augustiner unter dem energischen Propste Eberwein hier an; der Wald begann sich zu lichten, die Einöde zu beleben und bald lehnte sich auch ein Frauenklösterlein schwesterlich an das Stift der Männer. Aber erst als das Salzlager mehr und mehr ausgebeutet ward, nahm Berchtesgadens Entwickelung einen schnelleren Gang, und hätten die Pröpste Stift und Land nicht in schwere Schulden gestürzt, sie hätten es hier gar gut haben können. Uebrigens gelang es dem Stifte, die kritische Zeit zu überwinden, und seit dem 15. Jahrhundert führten die gefürsteten Pröpste als reichsunmittelbare Herren sammt den Chorherren allen hier ein behagliches Dasein, bis das Fürstenthum als eine Frucht der napoleonischen Zeit der bayrischen Krone zufiel. Noch erzählt von den alten geistlichen Tagen außer dem zur Zopfzeit erbauten Chorherrenstifte, der jetzigen Residenz, vor Allem die theilweise anscheinend bis ins 11. Jahrhundert zurückreichende Stiftskirche mit dem berühmten romanischen Kreuzgange, dessen Grabmäler die Erinnerung an längst geschiedene adelige Chorherren wach erhält, die hier in ihren weißen Gewändern wandelten, bis sie neben ihren Brüdern die Ruhestatt fanden. Das letzte in der langen Reihe von Gräbern zeigt auch den Namen des letzten Chorherrn von Berchtesgaden, eines 1836 verstorbenen Grafen Wicka. So spricht hier im Dämmer des ehrwürdigen Gotteshauses die Vergangenheit; draußen aber verkünden die frischen Stimmen jubelnder Kinder, die hellen Gewänder lustwandelnder Kurgäste von einer neuen lebendigen Zeit, und über allem thront die ewige Bergeswelt, und der majestätische Watzmann blickt gleich unbeweglich auf das moderne Reisegewühl, wie einst auf den wilden Urwald und die weißen Kuttenträger.

zu gehen pflegen, so haben es die Eltern diesmal damit nicht gerade leicht.

— [Das Janitzenfest] wird heute in der üblichen Weise von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in dem Gutsparke zu Weißhof gefeiert. Von der geplanten Fahrt nach Ollek hatte man mit Rücksicht auf die zweifelhafte Witterung Abstand genommen. — Weißhof gehörte bekanntlich dem Rathsherrn Janitzen und ging nach der testamentarischen Bestimmung desselben am 1. November 1724 in den Besitz der Stadt über; gleichzeitig setzte Janitzen aber auch in diesem Testament eine festliche Bewirthung der Mitglieder der städtischen Körperschaften (die damals allerdings etwas anders organisirt waren) fest, und diese Feier vereinigt noch jetzt bekanntlich alle Jahre einmal die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten bei frohem Mahle und zwangloser Geselligkeit. — Es dürfte unseren Lesern gewiß nicht unerwünscht sein, aus diesem Anlaß etwas Näheres über den Rathsherrn Janitzen und sein Vermächtniß zu erfahren. Daniel Christoph Janitzen, geboren den 15. Sept. 1630, gestorben 5. Mai 1711, ist aus Danzig hergezogen. Seinem Beruf nach wird J. als Kaufmann, später als „wohlverordneter Postmeister J. Königl. Majestät" aufgeführt. Der kommunalen Stellung nach wird Janitzen in den Jahren 1688—1690 als Schöppe der Vorstadt, 1690 bis 1701 als Schöppe der Altstadt und darunter 1696 als Schöppen-Meister, und 1701—1711, d. i. bis zu seinem Tode als Rathsherr resp. Rathsältester aufgeführt und in dieser Zeit 1702 bis 1705 als Ober-Kämmerer genannt. — Er war in gültiger Ehe mit einer Dame unbekannten Familiennamens verheirathet und besaß aus dieser Ehe die einzig hinterbliebene Tochter Anna Elisabeth, welche 1703 mit Johann Friedrich Linderhausen die Ehe einging. Linderhausen wird als Landjunker genannt; 1699 Schöppe der Altstadt und 1709 zum Rathsherrn gekürt, starb er am 4. Juni 1724. In erster Ehe war Linderhausen mit Johanna geb. Austen verheirathet (Tochter des Bürgermeisters Austen.) Die Ehe Linderhausen-Janitzen war keine glückliche; in seinem Unmuth hierüber testirte Janitzen am 10. Dezember 1709 sein ganzes unbewegliches Vermögen, bestehend in einem Wohnhaus in der Gasse No. 111, einem Speicher und dem Landgut, vor Gericht der Stadt mit der Maßnahme, daß die Tochter, da leibliche Erben nicht vorhanden, nach seinem Tode Geld und Werthsachen, auch den guten Wagen mit Pferden, den er benutzt hatte, erhalten soll, ferner aus den Revenüen ihren Unterhalt, wie sie es bisher gewohnt war, bis zu ihrem Tode erhalten soll. Die Rente der Grundstücke sollten dem Zeughaus zu gute kommen. Das Gut Weißhof vermachte er der Stadt mit der Bestimmung, daß der Rath der Stadt aus den Revenüen zum Gedächtniß des Testators jährlich zur Zeit der Kür solenniter bewirthet werden sollte. „Mein Landgut aber — so heißt es in dem Testament — vermache ich der Stadtkämmerei welche das Gut zu administriren, daneben aber alle Jahre und zwar nach St. Johanni und der Rathskür (23. Februar) die Herren mit einer guten Bewirthung zu ergötzen und auch selbige tractiren sollen." — Die Publikation des Testamentes hatte am 22. Mai 1711 im Beistand des Rathsherrn Joh. Christ. Elsner († 22. September 1730) stattgefunden. — Das Gut Bilawi, dann Weißhof benannt, ist seit dem Tode der Erbin (1. November 1724) in den alleinigen Besitz der Stadt übergegangen. Die Bewirthung des Rathes hat bis 1775 stattgefunden, ist aber dann erst wieder im Jahre 1862 bei Revision der Akten aufgenommen worden. — Erbverpachtet ist Weißhof im Jahre 1840, ca. 1779 Morgen groß, für 2800 Thaler Einstandsgeld und 244 jährlich Kanon. Die Revenüen sind dann auf 400 Thlr. = 1200 Mk. festgestellt. Es wäre dies in Kapital: 1200—175 Jahre (nämlich 1724 bis 1899) = 210,000 Mark. — Der Rückkauf des Gutes im Jahre 1898 ermöglicht es jetzt, die Feier zum Gedächtniß des Testators in dem von ihm so sehr gepflegten Garten, dessen Erhaltung er besonders wünscht — stattfinden zu lassen.

Die heutige Janitzenfeier ist noch besonders bemerkenswerth wegen der Errichtung eines Janitzensteines im Park von Weißhof. Es sind nämlich jetzt, wie schon oben angedeutet, gerade 175 Jahre verflossen, seit Weißhof durch Janitzen's Testament in den alleinigen Besitz der Stadt Thorn fiel. Aus diesem Anlaß regte Herr Stadtv. Kordes an, einen Gedenkstein in Weißhof zu setzen und Herr Bauunternehmer Grosser hat für den Zweck einen großen Granitblock gestiftet, der dem Vernehmen nach auch von Weißhöfer Gebiet stammt. Der Stein ist 1,30 m. hoch, 60 cm. breit und etwa 50 cm. tief; er ist heute Morgen in dem Park auf der mit einem Gitter umgebenen „Insel" aufgestellt worden. Auf der glatt behauenen Vorderseite des Steines ist die Inschrift eingemeißelt: „Dem Andenken des Rathsherrn Daniel Christoph Janitzen, Kgl. Postmeister und Besitzer von Weißhof. * 15. 9. 1630. † 5. 5. 1711."

Ä [Zum Konzert Koschat-Quintett.] Ueber dieses Konzert, welches hier Donnerstag, den 6. Juli stattfindet, entnehmen wir, gelegentlich eines Konzerts in Bremen, der „Weser-Ztg." Folgendes: „Unter den zeitgenössischen Komponisten erfreut sich gegenwärtig, „so weit die deutsche Zunge reicht," kaum irgend ein anderer so weitverbreiteter Sympathieen, wie der Verfasser jener reizenden Kärnthner Weisen und Tanzlieder, die wohl jedem unserer zahllosen Männergesangvereine vertraut geworden sind und in der Form von Duetten eine allbeliebte Kost unserer sangesfrohen Damenwelt bilden. Kein Wunder, daß der Name Thomas Koschat dem vorgestrigen Konzerte eine Zuhörerschaft zugeführt hatte, welche den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Man durfte gewiß sein, daß sich unter dieser Flagge nichts Mittelmäßiges bergen werde. Und diese Erwartung ist auch nicht getäuscht worden. Die vier Wiener Sänger, die sich mit ihrem Leiter zu einem Koschat-Quintett vereinigt haben, entsprechen in vollem Maaße den Anforderungen, zu denen jener Name zu berechtigen scheint. Die Vorträge, welche sich übrigens durchaus nicht nur auf Schöpfungen Koschat's beschränken, halten sich auch in der Ausführung völlig auf dem ihm eigenen Boden. Ein gesunder, sich stets in maßvollen Grenzen haltender Geschmack, frische Kraft und entzückende Zartheit, vollendete Sauberkeit, sowie reiche Mannigfaltigkeit und Wärme des Ausdrucks lassen leicht vergessen, daß sich das, was uns geboten wird, im Charakter ähnlich sieht. Die außerordentlich beifallslustigen Hörer, welche ihren Beifall oft in stürmischer Weise äußerten, würden gern noch länger den bald langsamen, bald schnelleren, bald übermüthig lustigen, bald rührenden, immer aber klangschönen und von natürlicher schlichter Empfindung getragenenen Liedern und Walzerrythmen gelauscht haben." — Wir wollen deshalb nicht unterlassen, die Musikfreunde auf das am 6. Juli hier in Thorn stattfindende Konzert Koschat-Quintett aufmerksam zu machen, wird es doch hervorragend schöne, eigenartige Genüsse bieten.

I*I [Bundesschießen.] Wir erinnern wiederholt daran, daß die Anmeldung von Quartieren für die hier zum Bundesschießen in sehr großer Zahl zu erwartenden auswärtigen Schützen bei Herren Kreibich, Altstädtischer Markt, und Grunwald, Neustädt Markt, dringend erwünscht ist. Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft braucht noch eine sehr große Anzahl Quartiere.

V [Sängerfest.] Zu dem morgen in dem westpreußischen Städtchen Mewe stattfindenden Gausängerfest fahren die beiden hiesigen Vereine „Liedertafel" und „Liederfreunde" morgen früh 5 Uhr 20 Min. mit dem D-Zuge über Bromberg. Die Rückfahrt erfolgt morgen Abend gleichfalls über Bromberg.

(:) [Die Arbeitszeit der Postbeamten] ist vom Staatssekretär von Podbielski neu geregelt worden. Bei den in schwierigen Dienststellen andauernd voll beschäftigten Beamten soll bis auf eine Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich herabgegangen werden, während in den weniger schwierigen Stellen bis zu 54, und bei ganz leichten Stellen, z. B. bei den meisten Postämtern III, bis auf 60 Stunden gegangen werden kann. Für die weiblichen Beamten hat sich die Arbeitszeit zwischen 42 und 48 Stunden und bei Unterbeamten zwischen 60 und 69 Stunden zu halten. Als Nachtdienstzeit, bisher von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr morgens anderthalbfach zu rechnen, soll jetzt auch die Zeit, die der Beamte nach 6 Uhr Morgens im Nachtdienst zubringt, gerechnet werden. Weiter sollen die einzelnen Dienstschichten nicht zu lang sein, besonders soll der Nachtdienst nicht in den frühen Abendstunden beginnen. Betreffs des Sonntagsdienstes ist bestimmt worden, daß die Beamten jeden zweiten Sonntag einen ganzen oder zwei freie halbe Sonntage haben, mindestens aber jeden vierten Sonntag ganz frei sind.

§§ [Markenverwendung.] Ueber die Höhe der in den Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken herrscht in den Kreisen der Arbeitgeber noch vielfach Unkenntniß, wie sich daraus ergiebt, daß bei der amtlichen Prüfung der eingereichten Quittungskarten sich sehr häufig die Verwendung von Marken einer zu niedrigen Lohnklasse ergiebt. Es sei daher darauf hingewiesen, daß für die Höhe der Marken bei Mitgliedern von Ortskrankenkassen, Betriebs- (Fabrik-), Bau- und Innungs-Krankenkassen nicht der wirkliche Arbeitsverdienst des Versicherten, noch der behördlich festgesetzte Betrag des ortsüblichen Tagelohnes maßgebend ist, sondern der 300fache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge durch das Kassenstatut festgesetzten durchschnittlichen Tagelohnes zur Berechnung kommt. Ist also z. B. durch das Statut der Ortskrankenkasse, welcher der betreffende erwachsene männliche Arbeiter zur Zeit angehört, der durchschnittliche Tagelohn solcher Arbeiter auf 2,50 Mark festgesetzt, so kommt für die Bestimmung der Lohnklasse der Betrag von 300 mal 2,50 Mark gleich 750 Mark in Betracht, so daß also der betreffende Arbeiter ohne Rücksicht auf die Höhe seines wirklichen höheren oder niedrigeren Arbeitsverdienstes als in der dritten Lohnklasse versichert gilt und für ihn Marken zu 24 Pfennig geklebt werden müssen.

_ [Fabriksbetrieb oder Handwerksbetrieb?] Die „Volksztg." theilt folgende Entscheidung des Kammergerichts mit: Der Schlossermeister Schmidt, welcher eine Schlosserei in Berlin betreibt und in dieser einen Werkführer, ca. neun Gesellen und ca. neun Lehrlinge beschäftigt, war auf Grund der §§ 138 und 149 (7) der Gewerbeordnung angeklagt worden, weil er in seinem Betriebe weder eine Tafel mit den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, noch ein Verzeichniß der Lehrlinge ausgehängt hatte. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, da es sich hier nicht um eine Fabrik handle. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht verworfen, indem ausgeführt wurde, der Vorderrichter habe den Begriff der Fabrik nicht verkannt. In einer Fabrik müsse Arbeitstheilung herrschen, Gegenstände für den Handel hergestellt werden, Lehrlinge ausgeschlossen sein und Dampf- bezw. Kraftmaschinen verwendet werden. — Ob diese Erklärung für alle Fälle von Fabrikbetrieben zutrifft, bleibt dahingestellt.

„" [Mit einer Frage] von großer Tragweite und gemeindepolitischer Bedeutung hatte sich die jüngste Berliner Stadtverordneten-Versammlung zu befassen. Es handelte sich bei der von der Regierung angefochtenen Wahl des Stadtverordneten Singer in den Schulausschuß um die Grenzen der Selbstständigkeit der Gemeinde in Schulfragen und das Einspruchsrecht der Regierung. Nach langer und lebhafter Debatte wurde es abgelehnt, ein anderes Mitglied der Schuldeputation zu wählen. Es bleibt abzuwarten, was die Regierung nun thun oder ob sie überhaupt weitere Schritte unternehmen wird.

† [Strafkammersitzung vom 16. Juni.] Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. Von diesen betraf die erste den Besitzer Heinrich Mielke aus Ziegelwiese, welcher der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt war. Mielke ließ am 12. Oktober 1898 mit seinem Göpelwerk Roggen dreschen. Die Maschine wurde von ihm selbst, sowie von seiner Ehefrau und dem 14jährigen Arbeitsburschen Franz Domakowski aus Chorab bedient. Letzterer kam mit der Hand den Walzen zu nahe, die Hand wurde von den Walzen erfaßt und es wurden ihm vier Finger der rechten Hand vollständig abgequetscht. Die Verletzung war eine so arge, daß der Verunglückte nach dem Krankenhause in Thorn geschafft werden mußte, wo ihm die ganze Hand abgenommen wurde. Die Anklage machte den Mielke für diesen Unfall verantwortlich, weil er es unterlassen hatte, die Maschine mit der nöthigen Schutzvorrichtung zu versehen. Der Gerichtshof hielt ihn einer strafbaren Fahrlässigkeit jedoch nicht für überführt und erkannte auf Freisprechung. — In der zweiten Sache wurde gegen den Besitzer Friedrich Feige aus Holländerei Grabia wegen versuchter Erpressung verhandelt. Der Gerichtshof hielt ihn auch im Sinne der Anklage für überführt und erkannte gegen ihn auf eine 4monatliche Gefängnißstrafe. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeitsburschen Heinrich Busch aus Baiersee und betraf das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung. Angeklagter hatte dem Schulknaben Vincent Frunzkowiak aus Adl. Gr. Trzebcz einen Messerstich in die Seite versetzt. Er wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Den Gegenstand der Anklage in der nächstfolgenden Sache bildete das Vergehen des Diebstahls. Dieser Strafthat war die Arbeiterfrau Franziska Piechowski, geb. Sakowski, aus Mocker beschuldigt. Ihr gelang es dem achtjährigen Schuhmachersohn Rudolf Büchle aus Mocker beim Milcheinkaufen ein Zweimarkstück abzuschwindeln. Sie eignete sich das Geld, nach Abzug von 10 Pfg., die sie für Milch bezahlte, an, obgleich die Mutter des Jungen energisch dagegen protestirte. Der Gerichtshof erkannte gegen sie auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe. — Schließlich hatte sich die verehelichte Schmied Amalie Welski, geb. Keber, aus Mocker wegen Hehlerei zu verantworten. Die Angeklagte wußte den Arbeiter Wladislaus Granowski aus Mocker durch Zureden zu bestimmen, in Schönwalde Schweinediebstähle auszuführen und ihr die gestohlenen Schweine zuzutragen. Für eins dieser Schweine zahlte sie dem Angeklagten 5 Mark, für ein anderes 2 Mark aus. Granowski (der hier bekanntlich einem Gefangenen-Transporteur ausrückte, aber am Tage darauf schon wieder festgenommen wurde) ist wegen der Diebstähle bereits mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß bestraft. Die Angeklagte erhielt gestern eine 2monatliche Gefängnißstrafe auferlegt.

§§ [Polizeibericht vom 17. Juni.] Gefunden: Notizbuch des Postschaffners Cichowiz in der Brückenstraße; ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt auf der Neustadt. — Eingefunden hat sich eine gelbe Henne beim Polizeiboten Wendorf, Kasernenstraße 46. — Verhaftet: Drei Personen.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

---

§ Podgorz, 16. Juni. In der heutigen Gemeinde-Verordnetensitzung wurde der Kontrakt, welchen die Stadt mit der Eisenbahnverwaltung abgeschlossen hat, genehmigt. Nach demselben ist es der Eisenbahnverwaltung gestattet, einen Ableitungskanal von den Beamtenhäusern an der Schießplatzstraße durch die Mittel-, Magistrats- über die Marktstraße und längs der Weichselstraße nach der Hütung zu legen. Die anwohnenden Hausbesitzer können sich durch Zweigkanäle, die sie auf eigene Kosten anzulegen haben, anschließen.

— Podgorz, 16. Juni. Der „P. A." berichtet: Eine Ente mit vier normalen Füßen ist wohl eine große Seltenheit. Ein solch junges Thierchen ist auf dem Hofe des Besitzers Greger hierselbst zu sehen.

A Culmsee, 16. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ertönten Feuersignale in den Straßen unserer Stadt. Es brannte, wie schon kurz gemeldet, das in der Ziegeleistraße belegene Wohnhaus des Maurers Gajewski. Zwei kleine Kinder wurden von einem Zimmerpolier noch rechtzeitig von dem Erstickungstode gerettet. Erst nach mehrstündiger Arbeit wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die vom Feuer betroffenen Familien sind nicht versichert und ist sämmtliches Mobiliar verbrannt. Wahrscheinlich ist der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden. — Vor einiger Zeit ist hier ein Schimmelwallach aufgegriffen worden; wie es sich nun herausgestellt hat, ist derselbe dem Gastwirth aus Schönwalde gestohlen worden.

Ein schweres Schiffsunglück

hat sich am gestrigen Freitag in der Nähe von Stettin ereignet. Uns ging darüber gegen 6 Uhr Abends folgendes Telegramm zu, welches wir noch in den größten Theil der gestrigen Auflage unseres Blattes zum Abdruck bringen konnten:

Stettin, 16. Juni. Bei dem benachbarten Züllchow wurde am Freistaden der von Stettin kommende Tourendampfer „Blücher" von dem von Pölitz kommenden Dampfer „Pölitz" angerannt und sank sofort. Zahlreiche Personen angeblich dreißig sind ertrunken, zehn Personen wurden gerettet.

Heute liegt uns noch folgende ausführlichere telegraphische Meldung vor: Das Schiffsunglück beim Züllchower Freistaden erfolgte in der Weise, daß die beiden etwa 100 Fuß langen Dampfer „Blücher" und „Pölitz" zusammenstießen. Der von Stettin kommende „Blücher" war im Begriff fortzufahren und der „Pölitz" von Pölitz kommend, im Begriff anzulegen. Durch falsches Manövriren des Letzteren rannte ein Steven mittschiffs den „Blücher" an und dieser sank nach einigen Minuten. Auf dem Schiffe befanden sich hauptsächlich Kinder aus den naheliegenden Ortschaften, welche aus den Schulen in Stettin zurückkehrend diesen Dampfer zur Heimfahrt benutzten. Die Gesammtzahl der Passagiere wird auf einige fünfzig angegeben, von denen der größte Theil gerettet sein soll. Als verletzt ist bisher nur ein Passagier gemeldet, der sich ein Bein gebrochen hat und in das Johanniter-Hospital in Züllchow geschafft wurde. Von dem versunkenen Schiff, welches in 7 Meter Tiefe liegt, ragt nur ein Mast einige Fuß über dem Wasser empor. Leichen sind bisher trotz aller Mühe noch nicht geborgen; doch werden die Bergungsarbeiten unausgesetzt betrieben. Alle Anstalten sind getroffen, das Fahrzeug zu heben und die im Raum befindlichen Leichen zu bergen. Da die Vermißten sich auf verschiedene Ortschaften der Umgegend vertheilen, war es den Behörden nicht möglich, die genaue Zahl derselben festzustellen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Juni. Wie in letzter Stunde verlautet, werde Delcassé morgen das Anerbieten Loubets, die Kabinettsbildung zu übernehmen, ablehnen. Walldeck-Rousseau werde das Anerbieten annehmen und alles aufbieten, mit der Kabinettsbildung zu Stande zu kommen.

New-York, 16. Juni. Einer Meldung aus Manila zufolge verlautet dort gerüchtweise, daß Aguinaldo von den Anhängern Lunas ermordet worden sei. (?)

Halifax (Neu-Schottland), 16. Juni. Eine sehr heftige Explosion hat in dem Kohlenbergwerk Calodonia am Kap Breton stattgefunden. Zwanzig Leichen sind bereits hervorgezogen worden. Man befürchtet, daß 120 Personen getödtet worden sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Juni, um 7 Uhr Morgens: + 0,66 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius. Wetter: bewölkt, Wind W. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 18. Juni: Meist heiter bei Wolkenzug mäßige Wärme, windig.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 38 Min., Untergang 8 Uhr 23 Min.

Mond-Aufgang 2 Uhr 41 Min. Nachm., Untergang 12 Uhr 3 Min. Abends.

Montag, den 19. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken.

Dienstag, den 20. Juni: Wolkig, windig, Regenfälle, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

Westpreußischer Butterverkaufsverband.

Geschäftsbericht für den Monat Mai. Mitgliederzahl 64.

Verkauft wurden: Frische Tafelbutter 74 456,5 Pfd., die 100 Pfund zu 85 bis 103 Mark; Molkenbutter 1900,5 Pfund, die 100 Pfund zu 80 bis 87 Mark; Frühstückskäschen 5690 Stück, die 100 Stück zu 7 Mark; Quadrat-Magerkäse 494 Pfund, die 100 Pfund zu 20 Mark. Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 5., 12., 19., 26. Mai und 2. Juni 92, 94, 94, 89 und 86 Mark.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 10. B. Martiny.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 6.	16. 6
Tendenz der Fondsbörse	matt	schwach
Russische Banknoten	216,3[illegible]	216,50
Warschau 8 Tage	—,—	215,85
Oesterreichische Banknoten	169,55	169,70
Preußische Konsols 3 %	89,40	89,70
Preußische Konsols 3½ %	99,20	99,40
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,20	99,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,40	89,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99,40	99,40
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	87,—	88,—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	96,10	96,70
Posener Pfandbriefe 3½ %	96,50	96,75
Posener Pfandbriefe 4 %	102 3	102,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,10	100,10
Türk. 1 % Anleihe C	27,25	27,30
Italienische Rente 4 %	95,1[illegible]	95,20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91,50	91,80
Diskon. Kommandit-Antheile	194,5[illegible]	195,50
Harpener Bergwerk-Aktien	199,—	202,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,—	127,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96,25	96,25
Weizen: Loco in Newyork	84⅜	85—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	40,60	40,10

Wechsel-Diskont 4 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5%

Bekanntmachung.

Verdingung für die Neubaustrecke Schönsee-Strasburg. Die Herstellung von 9 Wirthschaftsbrunnen für Haltestellen und Bahnhöfe obiger Neubaustrecke einschl. Lieferung des Materials soll verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau der Bauabtheilung hierselbst zur Einsicht aus und können von dort gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfennig für 1 Heft bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: Angebot auf Herstellung von Wirthschaftsbrunnen" versehen bis zum **Eröffnungstermin am 30. Juni d. Js.,** Vormittags 11 Uhr an den Unterzeichneten postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Strasburg, Westpr., 15. Juni 1899.

Der Vorstand der Bauabtheilung.

Leipziger.

Wasserleitung.

Die **Aufnahme der Wassermesserstände** für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die zu den Wassermesserschächten führenden Zugänge für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 12. Juni 1899.

Der Magistrat.

+ Dank +

Seit 3/4 Jahren litt ich an furchtbaren nervösen Kopfschmezen, Drücken und Würgen im Magen Blutandrang zum Kopf, Gemüthsverstimmung, Gedächtnisschwäche u. immerwährendem Angstgefühl. Vertrauensvoll wandte ich mich **brieflich** an Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung für Nervenleiden. **München,** Bavariaring 33, durch dessen mir zugesandten leicht durchführbaren **schriftlichen** Verordnungen ich in wenigen Wochen völlig wiederhergestellt wurde Möchte diese altbewährte wirksame Heilmethode ebenso wie mich noch viele andere von ihren Leiden befreien, dies ist mein aufrichtiger Wunsch. **Stubersheim** bei Geislingen an der Steige

7. Januar 1899.

Christian Bosch.

Die

diesjährige Nutzung

der von uns Herrn

Gustav Götz

in **Mocker**

abgekauften, zwischen Insterburger Bahn und Leibitscher Chaussee gelegenen **Roggenfelder und Wiesen** soll

Montag, den 19. d. M.,

10 Uhr Vorm.

gegen gleich erfolgende Baarzahlung meistbietend im

„Grünen Jäger"

zu **Mocker**

verpachtet werden. Pachtlustigen werden auf Wunsch die betreffenden Landstücke von 9 Uhr an gezeigt werden.

Bauland,

Gesellschaft mit beschr. Haftpflicht.

Billige böhmische ▶

Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)



10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.

10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene. M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel

Klattau 1222, Böhmen.

Suche einen **zuverlässigen Lieferanten** für junge

Enten u. Hühner,

vom August ab wöchentlich 6—800 Gänse.

Ed. Prieber, Hirschfelde i. S.

Wir suchen für unsere

Markversicherung

für die Städte **Thorn, Culm, Graudenz,**

Acquisiteure,

die in der **Volksversicherung** erfahren sind und garantieren **festes Einkommen.**

Bayerische Hypotheken- und Wechsel Bank.

General-Agentur Danzig.

Otto Jaehrling.

Stenographie.

(Stolze-Schrey.)

Zur Weiterbildung in genannter Stenographie wird Verbindung gesucht.

Offerten unter **V. L.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

25 tüchtige Kopfstein-Schläger

suchen per sofort gegen hohen Lohn.

Otto Schwirtz & Co.,

Inowrazlaw.

Tüchtige

Former und Dreher

finden sofort **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung bei

E. Drewitz-Thorn,

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Maurer

erhalten dauernde Beschäftigung

Fr. Kleintje,

Baugeschäft.

Fuger

sucht **L. Bock.**

Tüchtige Malergehilfen

können sich melden bei **L. Zahn.**

Schreiber

jugendl. fleißiger Arbeiter kann sich melden **Montag den 19. cr.,** Vormittags 9 bis 12 Uhr im Bureau des Amtsanwalts.

Lehrlinge

stellt ein.

R. Sultz, Malermeister,

Brückenstraße 14.

Lehrstelle für 1 jungen Menschen, Sohn ordentl. Eltern, in Colonial- od. Getreidegeschäft ges. Off u. **M. F.** i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junges gebildetes

Mädchen

welches in **deutscher, polnischer** u. **russischer Sprache** u. **Schrift** firm ist u. bereits längere Zeit in einem Geschäft thätig war sucht unte bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Contor. Gefl. Offerten unter **F. S.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. 2475

Ein anständiges, älteres

Mädchen

zu einem 4 Wochen alten Kinde wird bei gutem Lohn gesucht von dem russischen Kammerdirektor in Lubicz. Zu erfragen bei Herrn **E. Marquardt** in Leibeitsch.

Suche von sofort Kindergärtnerin, Bonnen nach Rußland schon zu größer. Kindern bei freier Reise u. hoh. Gehalt, Buffetfrl. Verkäuferin, Stützen, Wirthin, Kochmamsell, Köchin, Stubenmädch., Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher, alle bei hohem Gehalt **St. Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststr. 17

Breitestr. 18.

Die zweite Etage ist vom 1. October ab zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski.

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**

Wohnung

Bromberger str. 68/70 paterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.

Sultan.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau

v. Zeuner

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.

783 **Louis Kalischer**



Ziegelei-Park.

Sonntag, den 18 Juni 1899:

Grosses Militär-Concert

(Streich- und Blasmusik.)

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **C. Stork.**

Anfang 4 Uhr Nachm. **Ende gegen 10 Uhr.**

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von Duszynski, Breitestrasse und Glückmann-Kaliski Altstädtischer Markt-Artushof. Einzelperson 20 Pf. Familie (zu 3 Personen) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf. Familie (zu 3 Personen) 50 Pf.

Von 7 Uhr Abends ab Schnittbillets zu 15 Pfennig

Während des Concerts: **Sprudeln der Riesenfontäne.**

Für gute Speissn und Getränke sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Der Oekonom des Ziegeleiparkes

G. Spiecker.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Viermalige Eisenbahnverbindung, schöne Lage unmittelbar am Strande, an erkannt häufiger und starker Wellenschlag, bequeme Verbindung mit der 3 km entlegenen Stadt Rügenwalde. Billige Wohnnngs- und Lebensmittelpreise.

Prospekte und Auskunft durch die

Bade Verwaltung zu Rügenwalde.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Kurhaus Hotel Strandschloß, Bes.: J. Thörmer Wwe.

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügliche Verpflegung. Vollständige Pension incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- und Soolbäder bei eigener direkter Seeleitung.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

VI. Westpr. Bundesschiessen, Thorn am 23., 24., 25. Juli cr.

Für diese Festtage werden in **Stadt und Bromberger-Vorstadt**

möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Offerten mit **Preisangabe,** sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere

nehmen bis zum **1 Juli cr.** entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich, Altstädt. Markt 20** und Uhrmacher **Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

P. Trautmann-Thorn,

Tapezier und Dekorateur,

Gerechtestr. 11 u. 13.

1 freundliche Wohnung

Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

2 große helle Zimmer

geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

R. Engelhardt's Gärtnerei

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

Wohnung von 3 Stuben. 1 Kab., Entree, Balkon und allem Zubehör ist zum 1. Oktober in der **Schulstraße** zu vermieth. Näheres **Schulstraße 20,** I. von 9—4.

Die bisher von Herrn Major **Kohlbach Brombergerstraße 68,** I bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer mit allem Zubehör auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. October zu vermiethen.

Thorn. | C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnung

wird zum 1. Juli in der Stadt zu miethen gesucht. Off. u. **K 2551** an die Exped. d. Ztg.

Wohnungsgesuch.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Oktober eine Wohnung von 2 Zimmer Küche Wasserleitung nach vorne, Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2557 in der Exp. d. Ztg.

Zwei freundliche Vorderzimmer

vom 1. Juli (möblirt) zu vermiethen.

Klosterstraße 20, parterre.

Am **Altstädtischen Markt** oder in der Nähe desselben wird ein

Geschäft oder Geschäftsgrundstück

mit Hof zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. C. 25** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Wohnungen

von 3 u. 4 Zimmern mit Küche und Zubehör habe einzeln oder im Ganzen in meinem Hause **Mocker, Thornerstraße 9** zu vermiethen. **W. Kratz.**

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45.**

R.-V. „Vorwärts."

10 Uhr: Abfahrt nach Briesen.

Thorner Liedertafel.

Sonntag früh 5[20] vom Hauptbahnhof

Sängerfahrt nach Mewe

Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr

Probe zum Sommerconcert

Statt jeder besonderen Mittheilung.

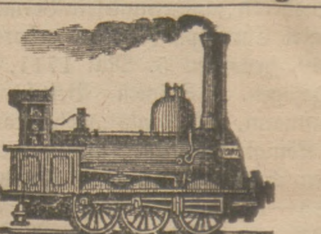
Die Dampfer

„Emma"  **„Adler"**

und „Coppernikus"

fahren täglich bei einer Betheiligung von mindestens 30 Personen nach **Czernewitz.**

Die Bade Verwaltung.



Jeden Sonntag,

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt von Thorn Stadt 2[55] Nachm.

„ „ Ottlotschin 8[30] Abends.

(Auf dem Vergnügungsplatz ist Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.)

R. de Comin.



„Reichskrone."

Heute Sonntag, d. 18. d. Mts.:

Großes Tanzkränzchen

im neuen Saal vorher

Unterhaltungsmusik.

Anfang 6 Uhr Abends. Entree frei.

Kluge.

Wiener-Café, Mocker

Jeden Sonntag:

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Unterhaltungs - Musik

im Garten

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Entree 10 Pf.

Neue Matjesheringe

3 Stück 25 Pfennig,

Frische Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes.**

Herrschaftl. Wohnung

mit Gartenbalkon zu vermiethen.

Bachestraße 9. L. Bock.

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung sofort zu verm.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör p. 1. Oktober zu vermiethen. **Baderstraße 19.**

Georg Voss.

Sommerwohnung,

Brombergerstraße 94, I. zu vermiethen

v. Zambrzycki, Major a. D.

2 gut möbl. Zimmer

jedes mit separatem Eingang, sofort zu vermiethen. **Brombergerstraße 72,** II.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Herrschaftl Wohnung,

4 Zimmer, Balkon und allem Zubehör, I. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Strobandstraße 16.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit separaten Eingängen und Küche wird zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. S. 100** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 2 Stuben u. Zubehör ist verzugshalber für den halben Preis zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 7—9.

Zu erfragen bei Herrn **Wittmann.**

Ein möblirtes Zimmer,

nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11,** II

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

II. Etage

ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.

S Simonsohn.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Trinitatis, 18. Juni 1899.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Superintendent Rehm.

Zwei Blätter u. illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.